

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Bauen + Wohnen = Construction + habitation = Building + home : internationale Zeitschrift**

Band (Jahr): **13 (1959)**

Heft 3: **Stadtbau : Wirklichkeit und Ideen = Urbanisme : réalité et perspectives = City planning : reality and dreams**

PDF erstellt am: **26.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

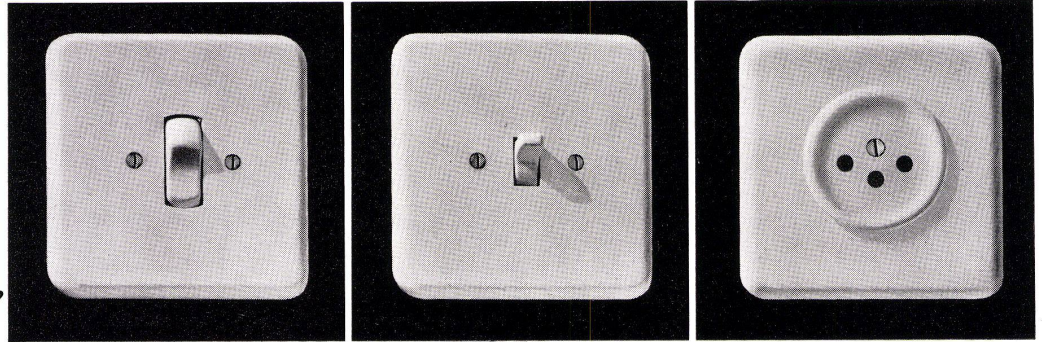
Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Neuzeitliche Schalter und Steckdosen für Unterputzmontage Adolf Feller AG. Horgen, Fabrik elektrischer Apparate



Feller



aus Vinyl hergestellt und mit Baumwollabfällen verstärkt wird, eine gewisse Parallele zu den mit Glasfasern verstärkten Erzeugnissen auf. Es ergibt sich dabei von selbst, daß Baumwollabfälle und das Enderzeugnis erheblich billiger sein müssen. Als Wandverkleidung hat «Fabrique» mit glatten oder geprägten Folien die Vorzüge gemeinsam, daß es praktisch keine Pflege erfordert, leicht aufzubringen ist und jahrelang unverändert bleibt. Nichtgewebte Textilien gibt es schon seit Jahren; doch wurden sie nicht zu diesen Zwecken benutzt, sondern dienten zur Hauptsache als Windeln zum Wegwerfen, als Spültücher und zu anderen Haushaltzwecken. Sie können im übrigen auch mit anderen Natur- oder Chemiefasern hergestellt werden.

Vorläufig kostet «Fabrique» im Einzelhandel pro Rolle zu 6,30 m Länge und in einer Breite von 52 cm zwischen 3,20 und 3,85 Dollar. Dieser Preis ist mit Wachstum und manchen Tapeten wettbewerbsfähig. Bei größeren Umsätzen wird der Verkaufspreis vermutlich noch niedriger.

Die Herstellerin empfiehlt ihr «Fabrique» in erster Linie für Räume, die viel benutzt werden, ein elegantes Aussehen haben und es lange bewahren sollen, da diese neue Wandbekleidung für Schmutz und Flecken praktisch unempfindlich ist, glatt bleibt und nötigenfalls auch wieder abgenommen werden kann. E.B.

Abhängigkeit des Schallschutzes vom Feuchtigkeitsgehalt der Bauteile

Das Institut für Baustoffkunde und Materialprüfung der Technischen Hochschule Braunschweig berichtet über die Abhängigkeit des Schallschutzes vom Feuchtigkeitsgehalt der Bauteile: Die schalltechnische Prüfung der Bauteile erfolgt im allgemeinen kurz nach der Errichtung bzw. nach Fertigstellung der

Bauten. Auch in den Prüfräumen der Prüfanstalten und Forschungsinstitute werden die Wände und Decken – je nach Art der verwendeten Baustoffe – etwa vier Wochen nach der Errichtung geprüft. Da sich in den Bauteilen der normale Feuchtigkeitsgehalt zum Teil erst nach ein bis zwei Jahren einstellt, erfolgen die Prüfungen vorwiegend bei einem erhöhten Feuchtigkeitsgehalt der Baustoffe. Im Rahmen dieser Arbeit sollte festgestellt werden, welchen Einfluß die Feuchtigkeit auf die Ergebnisse bauakustischer Messungen hat.

Die Untersuchungen erfolgten einerseits an Bauteilen natürlicher Größe in den Prüfräumen für schalltechnische Prüfungen. Zur besseren Beherrschung der Feuchtigkeitsverhältnisse wurde außerdem ein Modellhaus errichtet, bei dem der Feuchtigkeitsgehalt der Decke und der Wärme getrennt eingestellt werden konnte. Um die schwingungstechnischen Eigenschaften der für das Modellhaus verwendeten Baustoffe zu bestimmen, sind zusätzliche Messungen an Probekörpern aus Beton und Porenbeton durchgeführt worden.

Die Untersuchungen haben ergeben, daß ein Feuchtigkeitsgehalt der Bauteile bis zu etwa 20 Gewichtsprozent keinen merklichen Einfluß auf die Maßergebnisse bei der Bestimmung der Luft- und Trittschalldämmung hat. Bei einem Feuchtigkeitsgehalt über 20 Gewichtsprozent, der bei porösen Baustoffen auftreten kann, wird die Luftschalldämmung zu günstig beurteilt. Bei Trittschallmessungen, die in zeitlichen Abständen bei jeweils gleichem Feuchtigkeitsgehalt der Decke durchgeführt wurden, ergaben sich frequenzabhängige Verschiebungen der Meßwerte. Die Abweichungen bei den einzelnen Frequenzen betrugen je nach der Art der Decke und der Nachbehandlung etwa ± 2 Dezibel. Diese Unterschiede sind vorwiegend auf eine Veränderung der Materialeigenschaften (z.B. Festigkeit,

Elastizitätsmodul usw.) mit zunehmendem Alter zurückzuführen. Die schwingungstechnischen Untersuchungen an den Probekörpern haben gezeigt, daß der dynamische Elastizitätsmodul und der Verlustfaktor von Beton und Porenbeton vom Alter bzw. Feuchtigkeitsgehalt des Materials beeinflusst werden.

Laril-Innenausbauplatten

Laril ist ein dreischichtiges Sperrholz, dessen äußere Schicht Längsrillen aufweist. Durch diese unregelmäßig eingesägten Rillen verschiedener Breite und Tiefe wird der lineare Charakter des Holzes betont, wie er bei Sperrplatten, welche üblicherweise für den Innenausbau gebraucht werden, kaum in Erscheinung tritt. Die Platten sind 250 cm hoch, 62 cm breit und 7 mm dick. Ihre Sichtseite besteht aus einer gerillten Schicht Abachillomba oder Okuméholz, welches auch gestrichen oder gebeizt werden kann. Hersteller sind die Furnier- und Sägewerke Lanz AG., Rohrbach im Kanton Bern.

Laril kann auf einer geeigneten Unterlage mit hochkonzentrierten Kontaktklebstoffen durch bloßes Anklopfen verlegt werden. Dabei treten die seitlichen Stoßfugen kaum in Erscheinung. Dieses Verfahren wurde von der Firma Dr. Ebnöther in Sempach entwickelt, wobei der Kaltleim-Kontaktkleber Brigatex verwendet wird. Die Firmen Fey & Co., St. Margrethen, Dr. Landolt AG., Zofingen, und Gromalto AG., Zürich, erprobten die farbliche Behandlung der Larilplatten, sowie Beizen und Lackieren nach neuzeitlichen Gesichtspunkten.

Laril vereint das Schall- und Wärmeisoliationsvermögen des Holzes mit der Eigenschaft, seinen Räumen durch Schönheit, Wärme und Dauerhaftigkeit eine besonders wohnliche Note zu verleihen.

Hinweise

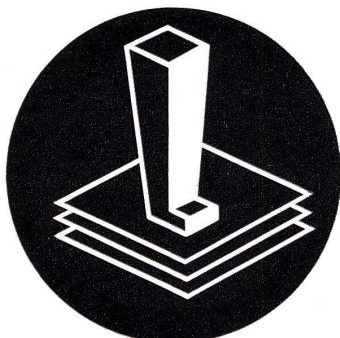
Berichtigung

Die Vertriebsstelle der auf Seite (334) Heft 12/1958 erwähnten Siporex-Wandplatten ist nicht die Firma Stamm in Basel. Diese Wandplatten werden von einer anderen Firma vertrieben, deren Adresse wir auf Anfrage hin gerne bekannt geben.

Liste der Fotografen

B. und H. Eisenreich, Berlin
Havas, Toronto
Köster, Berlin
Landesbildstelle, Berlin
Openbare Werken, Rotterdam
Panda, Toronto
J. A. Vrijhof, Rotterdam

Satz und Druck Huber & Co. AG.
Frauenfeld

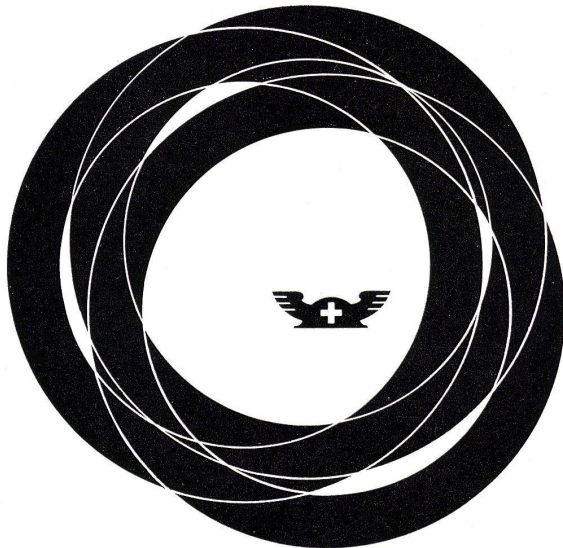


Für die farbliche Behandlung

von Sperrholzplatten, Faserplatten, Larilplatten haben wir Spezialverfahren nach neuzeitlichen Gesichtspunkten entwickelt. Wir sind gerne bereit, Ihnen die in Betracht kommenden Produkte für die Oberflächenbehandlung zu bemustern.

Dr. A. Landolt AG. Zofingen

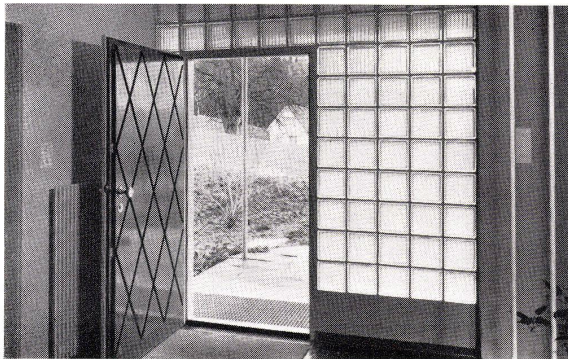
**17 Industriegruppen
in 21 Hallen**



Tageskarten Fr. 2.50 am
15., 16., 17. April ungültig
Besondere Einkäufertage:
15., 16., 17. April
Einfache Bahnbillette
für die Rückfahrt gültig.

**Schweizer
Mustermesse
Basel
11. - 21. April 1959**

**Moderner bauen
mit Glas-Bausteinen!**



Neue Effekte, neue Vorteile lassen sich erzielen durch Glas-bausteine.
Für Eingangspartien, Außenwände, Innenausbau, Oberlichter.
Auf die Dauer billiger, weil wetterfest, keiner Abnutzung ausgesetzt, keine Unterhaltskosten, leicht zu reinigen.
Verlangen Sie Prospekt, Beratung, Berechnungen und Vorschläge durch das

SSF

**Spezial-Unternehmen für Glas-Betonbau
Schneider, Semadeni + Frauenknecht
Zürich 4, Feldstr. 111, Tel. 051/27 45 63**

Ständige Ausstellung: Schweizerische Baumusterzentrale

Buchbesprechungen

**Medizin
und Städtebau**

Ein Handbuch für gesundheitlichen Städtebau. Herausgegeben von Professor Dr. med. Paul Vogler, Berlin, und Professor Erich Kühn, Aachen. 2 Bände, 1427 Seiten, 520 Abbildungen. Verlag von Urban & Schwarzenberg, München, Berlin, Wien 1957. Preis DM 190.—.

Mehr und offenkundiger als jedes andere Gebiet künstlerischen Wirkens ist die Architektur mit geistes- und naturwissenschaftlichen Disziplinen verknüpft. In besonderem Sinn und auf die verschiedensten Arten greift sie unmittelbar ins Leben ein und wird zum formbildenden Bestandteil. Die Impulse überschneiden sich: einmal bestimmen die Lebensumstände oder ein dem Leben aufgeprägter gesellschaftlicher Wille das Aussehen der Bauwerke von der Hütte bis zum Schloß, zur Schule oder zur Fabrik; dann wieder laufen von der Architektur und von architektonischen Gedanken die Ströme unmittelbar ins Leben und geben ihm Haltung, Gestus, Gestalt. Die Vorstellungswelt großer architektonischer Persönlichkeiten oder genialer Architekturzeiten hat in verschiedenen Epochen das Leben so sehr geprägt, daß wir von Stilepochen reden, die im Kern architektonisch definiert sind. In solchen Zeitläufen sind aus der Tiefe quellende, primäre künstlerische Kräfte am Werk. Aber immer werden sie zugleich vom Leben bereichert, gelenkt, in höchstem Maß angeregt. Erst der breite Blickwinkel, der den Menschen anvisiert und zu erkennen sucht – das Individuum wie die Gruppen, die man menschliche Gesellschaft nennt – führt zu wirklicher Architektur, die in sich und über die Zeiten hinweg zu bestehen vermag. Heute sind wissenschaftliche Disziplinen die großen Hilfen und Anreger der Architektur; die Soziologie, die Hygiene, die Philosophie, die Lebensbilder aufzeigt. Bezeichnend, daß bei führenden Vertretern dieser Wissenschaften immer wieder Bezüge auf die Architektur erscheinen, so daß man in Variierung der klassischen Charakterisierung der «Architektur als Mutter der Künste» in gewisser Beziehung von der Architektur als Mutter des Lebens sprechen kann. So gesehen, wird die ungeheure Verantwortung der heutigen Architektur offenbar. Ihr ist es zugeschrieben, die Ansprüche, die sich aus den vielfachen Erkenntnissen dieser Wissenschaften ergeben, in sichtbare und leb-bare Gestalt überzuführen. Das heißt, sie muß sich neben dem großen Stoff, der ihr durch Konzeption, Konstruktion und Materialwissen zugemessen ist, substantiell mit den auf die Architektur bezogenen Problemen und Forderungen befassen, die von den genannten Wissenschaften und anderen mehr an sie gestellt werden. Beim Spezialfall des Städtebaus zeigt sich die Notwendigkeit der breiten Sicht in ausgeprägtestem Maß. Seine Aufgabe besteht darin, die Voraussetzungen für sinnvolle Lebensführung auf Grund bestehender Prämissen zu schaffen. Der Arzt sagt, gesundes Leben zu ermöglichen angesichts der Komplikationen, die die Natur stellt und immer gestellt hat, und als Schutz vor den Bedrohungen, die sich, paradoxerweise, im Gefolge aller jenen «Segnungen» eingestellt haben, die mit Technik, Verkehr, Chemie, Industrie und

der sich daraus ergebenden Neigungen des Menschen in seiner Arbeits- und seiner Freizeit verbunden sind.

Das vorliegende zweibändige, gewichtige Handbuch «Medizin und Städtebau» erscheint als erstes umfassendes Kompendium dieses heute – angesichts des Anwachsens der Bevölkerung der Erde und der gesellschaftlichen Veränderungen – für den einzelnen wie für alle Formen des Kollektivums so entscheidenden Gebietes. Und, um es gleich zu sagen, als unumgängliches Informations- und Nachschlagewerk für städtebauliche Forschung, Planung und Organisation, praktisch gesprochen für Architekten und städtebauliche Behörden. Die Herausgeber sind legitimiert: Paul Vogler, Direktor an der Charité, Berlin, als Arzt, der als früher Mitarbeiter von Walter Gropius und L. Moholy-Nagy und der Teilnehmer an CIAM-Kongressen der Architektur immer nahestand, Erich Kühn als Direktor des Instituts für Städtebau und Landesplanung an der Technischen Hochschule Aachen. Ihnen beiden ist zunächst die klare Konzeption des Werkes zu danken, das tief bis in Detailprobleme eindringt und eine Balance von medizinischer und architektonischer Sicht erreicht. Nicht geringe Arbeit lag für sie auch bei der Wahl der mehr als achtzig Mitarbeiter vor, unter denen das deutsche Element vorherrscht; vielleicht wären doch durch die Mitarbeit einer größeren Zahl mondialer Fachleute die Gesichtswinkel noch weiter, die Problemstellung noch reicher und tiefer geworden. Zu benützen ist die Publikation als Nachschlagewerk zur Information über einzelne Gebiete, aber auch als zusammenfassendes Studienmaterial, das dadurch erstaunlich lesbar, ja geradezu passionierend geraten ist, daß der Gesamtdisposition ein einheitliches Bild und eine logische Vorstellung zu Grunde liegt, durch die der gesamte Stoff wie ein geschlossenes Ganzes vorbeizieht und dadurch volle Anschaulichkeit erhält.

Die Struktur des Handbuches ist so beschaffen, daß sich die verschiedenen zu Wort kommenden Disziplinen – neben der Medizin erscheinen Nationalökonomie, Physik, Statistik, Kulturkritik usw. – unmittelbar einander abwechseln; also keine kompakten Abschnitte der beiden Hauptdisziplinen. Proportional überwiegen die medizinischen und die der Medizin zugewandten Themen, was angesichts des enormen Stoffes und der Vielfalt der diesem Bereich zugehörigen Probleme nur natürlich ist. Der Rückstand der Architektur an Forschungsaktivität wird evident. Man versteht gerade in Konfrontation mit der Medizin die große Bedeutung der heute erst in den Anfängen befindlichen Architekturforschung, die dem Bauen in Zukunft entsprechendes Material liefern wird wie seit langem die medizinische Forschung der Medizin. Therapie. So werden die ausführlichen medizinischen Kapitel allein schon methodisch für das architektonische Denken, das Zusammenfügen und das eigentliche Konzipieren höchst anregend. Daß ein großer Teil der medizinischen Beiträge so sehr ins Detail geht, als handle es sich um rein fachliche Untersuchungen, und daß die ärztlichen Autoren terminologisch sich in der Fachsprache der Fachausdrücke bewegen – Reste der Zaubersprüche der magischen Medizinmänner! –, mag manchem Leser Schwierigkeiten bereiten. Eine größere Allgemeinverständlichkeit wäre hier zweifellos von Vorteil gewesen. Andererseits weist gerade diese Schwierigkeit den Architekten, der ohnehin die Neigung hat, sich in seine rein fachlichen Probleme zu vergraben, auf die Notwendigkeit hin, sich mit allgemeinen und mit Detailfragen der vielen zugewandten Wissenschaften zu befassen. Übrigens haben die führenden Gestalten der neuen Architektur, Le Corbusier, Gropius, Wright, Neutra, die alle das Nur-Architektentum gepregelt haben, in dieser Beziehung beispielhaft vorgestoßen. Im Anhang des Handbuches gibt ein stichwortartiges Verzeichnis die notwendigen medizinischen und auch architektonischen Begriffserklärungen, bei denen, nebenbei bemerkt, klar wird, wie die architektonische Begriffsbildung generell noch immer in den Anfängen steht.